TEXTSKRIPT PODCAST ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Intro (Musik hinterlegt)

<00:00 bis 00:16> ***„Ich glaube, da wird die Rolle der Erwachsenenbildung ganz oft unterschätzt, … dass die Erwachsenenbildung eine ganz große Rolle im lebensbegleitenden Lernen spielt und einfach wirklich unterstützt und zentral ist bei der Bewältigung von drängenden Problemen der Gegenwart …“***

<00:17 bis 00:23> **Das sagt Claudia Laubenstein von der NA beim BIBB, von der wir gleich noch mehr hören werden …**

(Musik hinterlegt)

<00:32 bis 00:58> **Und damit herzlich willkommen zur aktuellen Ausgabe unserer Podcast-Reihe "Talking Erasmus+", die wir heute hier anlässlich der Jahrestagung der NA beim BIBB in Ludwigsburg aufnehmen. Inhaltlich geht es um Impulse für die Entwicklung ihrer Organisation durch Erasmus+. Wir sprechen über Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung und die Frage, welche Vorteile das haben kann: für die Lernenden, das Bildungspersonal und die Organisation.**

Jingle

<01:00 bis 01:16> **Mein Name ist Manfred Kasper und ich freue mich auf Claudia Laubenstein von der NA beim BIBB und drei Vertreterinnen und Vertreter aus der Erwachsenenbildung, die ich Ihnen im Verlauf unseres Gespräches noch näher vorstellen werde. Hallo und ein herzliches Willkommen.**
<01:16 bis 01:17> Hallo …

<01:18 bis 01:44> **In der Arbeit der NA beim BIBB liegt ein Fokus in diesem Jahr auf der Erwachsenenbildung und zwar vor allem auf dem Thema Auslandsaufenthalte. In diesem Bereich gibt es noch viel Potenzial, daher geht es gleich um die Frage, wie wir das Thema besser in die Institutionen bringen können. Ein zweites Thema ist dann die Vereinbarkeit von Mobilitäts- und Kooperationsprojekten, sogenannten KA1- und KA2-Projekten, das sind die Projekttypen in Erasmus+.**

Jingle

<01:47 bis 02:05> **Beginnen möchte ich mit Claudia Laubenstein, Teamleiterin Erwachsenenbildung für die Lernmobilität und der Europäischen Agenda für Erwachsenenbildung in der NA beim BIBB. Frau Laubenstein, meine erste Frage lautet: Warum unterstützt die NA Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung und vor welchen Herausforderungen stehen wir in diesem Bereich?**
<02:06 bis 03:36> Ja, da möchte ich erstmal damit starten, dass die Erwachsenenbildung in der europäischen Förderung einen langen Weg hinter sich hat. Wir feiern nächstes Jahr 25 Jahre Erwachsenenbildung, also EU-Förderung in der Erwachsenenbildung. Und mit der neuen Programmgeneration seit 2021 hat die Erwachsenenbildung eine große

Wertschätzung erfahren, … die drückt sich darin aus, dass wir ein hohes Budget zur Verfügung haben und endlich erstmals die direkte Zielgruppe einbeziehen können in die Förderung, nämlich die Lernenden, also die Nutzerinnen und Nutzer von Bildungsangeboten. Das ist großartig für uns. Darüber freuen wir uns sehr.

Aber, es gibt immer ein Aber. Die Einrichtungen haben natürlich seit Corona große Herausforderungen, zum Beispiel finanzieller Art. Zudem schlägt der Fachkräftemange auch in Bildungseinrichtungen zu, die Einrichtungen finden kein passendes Personal. Hinzu kommt die politische Entwicklung …, gerade in der politischen Bildung wird das Budget gekürzt … Das sind alles Herausforderungen, vor denen Einrichtungen stehen.

Dabei ist die Erwachsenenbildung, wie ich finde, ein besonders wichtiger Bildungssektor im Gegensatz zur Hochschulbildung oder Ausbildung in der Schule. Da geht es ja immer nur um einen kurzen Zeitraum, der abgedeckt wird. Die Erwachsenenbildung ist ja lebensbegleitend und hat deswegen auch eine herausragende Stellung, die oft gar nicht so gesehen wird. Die Erwachsenenbildung beschäftigt sich halt auch mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen und hat deswegen für mich einen ganz besonderen Stellenwert.

<03:37 bis 03:44> **Welche Möglichkeiten bieten Sie denn den Projektträgerinnen und Projektträgern konkret? An wen kann ich mich als Interessierte oder Interessierter wenden?**
<03:44 bis 04:49> Ganz zuerst natürlich direkt an uns. Wir haben zahlreiche Unterstützungsangebote, sei es auf der Website … mit Leitfäden und Tools, die wir anbieten. Aber auch, das möchte ich mal hervorheben: Mein Team, die Kolleginnen, sind alle auch direkt ansprechbar. Darauf legen wir viel Wert. Wenn Sie also Fragen haben, dann am besten direkt anrufen. – Wir haben Infoveranstaltungen online und haben zudem wieder angefangen, Antragswerkstätten in Präsenz durchzuführen, um wirklich ins Detail gehen zu können. Wir haben Kontaktseminare, um die Partnersuche zu vereinfachen. Und als letztes haben wir natürlich jetzt unsere brandneue Kampagne aufgelegt, mit der wir auch neue Einrichtungen gewinnen möchten. – Das ist das Problem, dass sich viele Einrichtungen in der Erwachsenenbildung gar nicht so verstehen, dass sie bei uns antragsberechtigt sind … und gar nicht wissen, dass sie zur Erwachsenenbildung gehören. Die möchten wir mit unserer Kampagne „Wenn Austausch Türen öffnet“ erreichen. Dazu haben wir Testimonials auf der Website und verschiedene Postkarten und Poster, die man bestellen kann.

Jingle

<04:52 bis 05:45> Als NA ist es uns auch sehr wichtig, dass wir Praxis und Politik miteinander verbinden und bespielen. Wir haben, glaube ich – relativ einzigartig in Europa – als Nationale Agentur alle Teile, die für die Erwachsenenbildung relevant sind, zusammen. Und zwar einmal die beiden Leitaktionen, also die Mobilitätsprojekte und die Kooperationsprojekte mit Erasmus+. Dann haben wir die Agenda für europäische Erwachsenbildung, die nationale Koordinierungsstelle dafür sitzt bei uns in der NA … und eben auch die Koordinierungsstelle für die Wissensplattform EPALE. Das bietet die Möglichkeit, wirklich politische Strukturen zu bespielen sowie nationale Impulse nach Europa zu bringen und mit der Wissensplattform zu vernetzen. Es ist uns sehr wichtig, das als Einheit zu sehen.

<05:45 bis 06:05> **Vielen Dank, Frau Laubenstein. Sie haben im Prinzip ja gerade schon die politische Ebene erwähnt. Und auf dieser Ebene agiert auch Dr. Janou Glencross. Sie ist pädagogische Mitarbeiterin in der AEWB in Niedersachsen. Frau Glencross, was ist denn die AEWB und welche Aufgaben nehmen Sie wahr?**
<06:06 bis 06:39> Die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung – oder kurz die AEWB – ist im Jahr 2006 vom Land Niedersachsen nach dem Niedersächsischen Erwachsenenbildungsgesetz auf den Weg gebracht worden. Wir sind die zentrale Dienstleisterin für alle öffentlich anerkannten Einrichtungen in Niedersachsen. Das sind knapp 90, dazu gehören die Volkshochschulen, die Heimvolkshochschulen, aber auch viele Landeseinrichtungen. Unsere Fachaufsicht ist das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Dieses vertrete ich zum Beispiel auch im Multiplikatoren-Netzwerk für Erasmus.

<06:40 bis 06:55> **Eine Besonderheit in Deutschland ist die föderale Struktur, die gerade auch in der Erwachsenenbildung zum Tragen kommt. Das heißt, es braucht in jedem Bundesland gute Partner, die die NA dabei unterstützen, wichtige Themen in die Strukturen zu bekommen. Wie ist das bei Ihnen in Niedersachsen?**
<06:55 bis 07:35> Wir versuchen, diese Brücke zu sein für die NA beim BIBB. Das heißt, unsere Vernetzungsangebote, die wir haben, versuchen wir auch immer mit dem Thema Erasmus zu verbinden. Das heißt, ich freue mich, wenn die Kolleginnen von der NA beim BIBB auch zu meinem „Runden Tisch Projekte" kommen und da nochmal die Chancen von Erasmus darstellen. Wir machen gerne Regionalkonferenzen zusammen mit der Europäischen Agenda. Dazu haben wir schon mehrere Veranstaltungen gemacht, zuletzt auch zum Thema Bildungsberatung. Und natürlich versuche ich auch im Rahmen meiner Funktion im Multiplikatoren-Netzwerk auf das MWK (das Ministerium) einzuwirken und zu schauen, wo es vielleicht auch Verknüpfungspunkte zur Strategie in Niedersachsen und dem, was über Erasmus möglich ist, gibt.

<07:36 bis 07:46> **Stichwort Erasmus+. Ein wichtiger Aspekt Ihrer Arbeit ist es ja auch, die Akteurinnen und Akteure in Sachen Auslandsaufenthalte zu sensibilisieren. Wie sieht das konkret aus?**
<07:47 bis 08:19> Na ja, indem ich immer wieder versuche, die Chancen von Erasmus auch deutlich zu machen. Es gibt viele Einrichtungen in Niedersachsen, die da richtig gut dabei sind und von mir eigentlich gar nichts mehr lernen können, wenn ich zum Beispiel an den VNB denke. Da gibt es viele, die schon ganz weit sind … und dann gibt es die, die sich noch nicht so richtig rantrauen. Darum haben wir den Niedersächsischen Bund für freie Erwachsenenbildung, das ist der Träger der AEWB, auch akkreditieren lassen zum Thema Nachhaltigkeit. Damit geben wir sowohl den Einrichtungen als auch dem Bildungspersonal und den Lernenden die Möglichkeit, über unsere Mobilitäten einmal in das Programm reinzuschnuppern.

<08:20 bis 08:24> **Neben alldem machen Sie auch noch eigene Projekte. Vielleicht dazu noch kurz ein, zwei Sätze …**
<08:25 bis 08:51> Ja, genau. Zum einen machen wir dieses Mobilitätsprojekt zum Thema Nachhaltigkeit. Wir haben aber auch schon KA2-Projekte gemacht zu unterschiedlichen Themen, auch im Grundbildungsbereich. Das heißt, immer da, wo wir unsere Kernaufgabe als AEWB sehen, sind wir der zentrale Dienstleister. Wir bieten Fortbildungen an, wo wir das Gefühl haben, dass wir über europäische Projekte unsere Dienstleistungen noch besser

machen können. Da beantragen wir dann auch eigene Projekte.

<08:51 bis 09:16> **Herzlichen Dank, Frau Glencross. Das Stichwort Projekte ist eine gute Überleitung zu Ingrid Engelhardt, mit der ich darüber sprechen möchte, wie eine Organisation sowohl Mobilitäts- als auch Kooperationsprojekte durchführen kann und wie sich das gegenseitig befruchtet. Frau Engelhardt, Sie sind geschäftsführende Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins SPES in Freiburg. Was machen Sie dort in Sachen Bildungsarbeit?**
<09:17 bis 10:11> Ja, SPES ist, wie Sie sagen, ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Freiburg, aber wir sind Baden-Württemberg-weit tätig und entwickeln zusammen mit der Zukunftsakademie in Österreich und weiteren Kooperationspartnern Zukunftsmodelle zur nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität im ländlichen Raum. Wir begleiten bürgerschaftliche Initiativen und Gemeinden bei der Umsetzung dieser Modelle zur Sicherung der Lebensqualität. Dabei wird auch der Aspekt der Teilhabe sehr großgeschrieben.

Wir haben uns 2008 in Baden-Württemberg gegründet und haben im Rahmen von Erasmus schon sehr früh begonnen, unsere Mitarbeitenden nach Österreich zu entsenden. Seit 2022 sind wir nun auch akkreditiert. Damit können wir auch unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu Fortbildungen entsenden, seit 2024 zudem auch erwachsene Lernende.

<10:11 bis 10:17> **Meines Wissens führen Sie ja sowohl Mobilitäts- als auch Kooperationsprojekte durch. Wie geht denn das zusammen?**
<10:18 bis 10:52> Wir betreiben eine ganz spezifische Form von Erwachsenenbildung. Das heißt, wir begleiten die bürgerschaftlichen Prozesse, damit Bürgerinnen und Bürger vor Ort befähigt werden und dabei begleitet werden, ihren Lebensraum selbst gestalten zu können. Durch Erasmus+ haben wir immer wieder die Möglichkeit, innovative Projekte kennenzulernen, die in anderen Ländern – zum Beispiel in Österreich – durch Bürgerbeteiligung aufgebaut wurden … da können wir lernen, welche Gelingensfaktoren wichtig waren und welche Hemmfaktoren dabei überwunden werden müssten.

<10:52 bis 10:56> **Das klingt nach einer richtigen Strategie. Was bewirkt es denn in der Praxis?**
<10:57 bis 12:00> Es ist tatsächlich so, dass es fast eine Strategie ist. Für uns war es irgendwie ganz logisch. Es hat sich so entwickelt, dass wir bei Mobilitäten innovative Projekte kennenlernen und dann …, ich mache es einmal an einem Beispiel deutlich: Wir haben bei einer Mobilität innovative Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen kennengelernt. Wir haben dann festgestellt, dass es eine Herausforderung ist, die es sowohl in Deutschland als auch in Österreich, den Niederlanden und in Südtirol gibt … es gibt also quasi überall diese Wohnform für Menschen, die nicht mehr zu Hause wohnen bleiben können, zugleich aber noch nicht ins Pflegeheim müssen. Wir haben dann ein großes Kooperationsprojekt namens "Aging in Place" entwickelt, das startet jetzt im Oktober. Dieses Kooperationsprojekt haben wir so konzipiert, dass auch Exkursionen entwickelt und getestet werden, die wir hinterher dann wieder im Mobilitätenprojekt verwenden können. Das heißt, dass viele, viele erwachsene Lernende dann die Möglichkeit haben, diese Projekte kennenzulernen und anschließend zu Hause umzusetzen.

<12:00 bis 12:26> **Vielen Dank, Frau Engelhardt. Kommen wir zu Dr. Michael Peter Höcke, pädagogischer Leiter an der VHS in Aschaffenburg und noch relativ neu beim Programm Erasmus+. Sie haben aber schon einige Dinge in Sachen Organisationsentwicklung auf den Weg gebracht, wobei auch die elektronische Plattform EPALE eine wichtige Rolle spielt. Doch bevor wir darauf eingehen, eine Frage zu Ihrer Vita: Ich habe gesehen, Sie kommen vom Theater. Das klingt sehr spannend.**
<12:27 bis 13:02> Ja, ich komme tatsächlich vom Theater und habe immer versucht, Theater- und Bildungsarbeit miteinander zu verbinden, weil ich immer noch an die Kraft des Theaters glaube, die über das Kognitive hinausgeht. Deswegen bin ich auch sehr glücklich gewesen, als mich die European Learner Academy (ELA) aus Italien angesprochen hat, ob wir bei einem Partnerschaftsprojekt „Drama in der Inklusionsarbeit" beteiligt sein wollen. – Wir hatten ja im letzten Jahr ein inklusives Demokratie-Projekt durchgeführt in Aschaffenburg, was sehr gut gelaufen ist, wofür wir auch den unterfränkischen Inklusionspreis bekommen haben. Dort haben wir sehr viel mit diesen Mitteln gearbeitet.

<13:03 bis 13:07> **Welchen Ansatz verfolgen Sie denn in Sachen Erasmus+ und Organisationsentwicklung?**
<13:07 bis 13:50> Das ist sehr ineinander verzahnt bei uns. Organisationsentwicklung und Erasmus+ lassen sich wunderbar miteinander koppeln. Wir haben ein Fünf-Jahres-Ziel „Inklusion". Das heißt, wir wollen eine inklusive Volkshochschule werden. Das werden wir vermutlich nicht ganz erreichen. Wir wollen aber zumindest eine inklusivere Volkshochschule werden. Und da ist es natürlich wunderbar, dass man Erasmus nutzen kann, um von anderen Instituten zu lernen sowie Erfahrungen einzubringen und weiterzukommen.

So habe ich bereits mein erstes Job-Shadowing hinter mir. Wir schicken zwei Kolleginnen demnächst nach Wien zum Job-Shadowing zu den Wiener Volkshochschulen, die da sehr weit sind. Ich gehe übermorgen in ein TCA nach Palermo, wo es ums Thema Inklusion geht … Wir hoffen natürlich, das alles in unsere Arbeit integrieren zu können.

<13:51 bis 14:01> **Sie sprachen gerade vom TCA. Das ist ein Kontaktseminar, an dem Sie gerade teilgenommen haben, … für diejenigen, die dem Begriff jetzt nicht so kennen. Was hat Ihnen daran besonders gefallen?**
<14:01 bis 14:22> Das lässt sich kaum in Worten beschreiben. Sie haben 50 Menschen aus 18 Nationen. Da haben Sie hervorragende Möglichkeiten, sich zu vernetzen, neue Kontakte zu knüpfen oder neue Projekte zu initiieren. Für mich ist das noch viel mehr als ein Job-Shadowing, wo Sie ja immer nur ein Institut aufsuchen und mit einer Nation zu tun haben. Ich kann nur dafür werben, daran teilzunehmen …

<14:22 bis 14:31> **Seit 2024 sind Sie zudem auch EPALE-Botschafter. Wie kam es dazu und welche Rolle spielt das, wenn Sie Partner für europäische Projekte suchen?**
<14:31 bis 14:57> EPALE ist eine fantastische Plattform, auf der Sie alles finden. Sie können Projektpartner suchen, Sie können gefunden werden. Ich bin sofort drauf gegangen und einen Tag später kamen schon die ersten Anfragen und wir sind in den Austausch gegangen. Sie haben die EPALE-Akademien, wo zu wichtigen Themen – aktuell zum Thema KI – Schulungen angeboten werden, die kostenfrei und auch für Kursleitungen sehr interessant sind. Also ohne EPALE könnte ich mir das gar nicht vorstellen.

<14:57 bis 15:11> **Jetzt haben wir sehr viel von Chancen und Möglichkeiten in der Erwachsenenbildung gehört. Wir haben tolle Projekte und Ideen kennengelernt. Mich interessiert in diesem Kontext die Frage, Frau Laubenstein: Wie kann die Erwachsenenbildung denn heute gesellschaftlich etwas bewirken?**
<15:12 bis 15:52> Ich glaube, da wird die Rolle der Erwachsenenbildung ganz oft unterschätzt. Ich sagte ja eingangs schon, dass die Erwachsenenbildung eine große Rolle im lebensbegleitenden Lernen spielt und wirklich unterstützt und zentral ist bei der Bewältigung von drängenden Problemen der Gegenwart: sei es bei der Vermittlung von Wissen zum Klimawandel, dem Umgang und der Arbeit mit geflüchteten Menschen oder auch beim Thema Grundbildung. Wir haben sechs Millionen Menschen in Deutschland, die nicht richtig lesen und schreiben können. Und die wollen wir natürlich auch für die Gesellschaft und für den Arbeitsmarkt gewinnen. Da sind so viele Schnittstellen, dass ich glaube, dass da die Erwachsenenbildung sehr zentral ist.

<15:53 bis 16:02> **Dann frage ich das gerne auch mal in die Runde: Welche Rolle spielt das denn in Ihren Projekten und Ihrer Arbeit mit Erasmus+ in der Erwachsenenbildung? Fangen wir bei Ihnen an, Frau Glencross?**
<16:03 bis 16:33> Frau Laubenstein hat gerade die Grundbildung erwähnt. Wir haben Anfang Juli im Rahmen unserer Akkreditierung Lernende an den regionalen Grundbildungszentren in Niedersachsen und aus den Selbsthilfegruppen auf eine Mobilität nach Schweden geschickt. Das war eine sehr aufregende Woche. Zum Teil war das für die Teilnahmenden das erste Mal, dass sie tatsächlich Deutschland verlassen. Ich fand es einfach super, dass man über die Erasmusprojekte die Möglichkeit hat, gerade auch benachteiligten Lernenden die Chance zu geben, davon zu profitieren und ins Ausland zu reisen, um dort Lernerfahrungen zu machen.

<16:34 bis 16:36> **Vielen Dank. Wie ist das bei Ihnen, Frau Engelhardt?**
<16:36 bis 17:43> Wir befähigen ja Menschen vor Ort, in ihren Gemeinden Projekte umzusetzen, die zur Stärkung der Lebensqualität dienen … dabei geht es auch um Infrastrukturangebote wie Dorfcafés, Begegnungscafés und Nahversorgungszentren … bis hin zum Wohnen. Mit diesen Infrastrukturen wird der Ländliche Raum insgesamt gestärkt, was wichtig ist, weil sich Menschen im Ländlichen Raum sich oft abgehängt fühlen und damit auch ein Nährboden für Populismus entsteht.

Das heißt, auf Gemeindeebene bewirken die Menschen gesellschaftlich und politisch sehr viel. Auf Landesebene haben wir mit dem Projekt „Caring and Sharing Communities“ (Aufbau von sorgenden Gemeinschaften) die Erfahrung gemacht, dass unsere Landesregierung uns eingeladen hat, dieses Projekt bei Tagungen vorzustellen. Das, was wir mit der Erasmus-Qualifizierung entwickelt haben, wird also jetzt – und auch zukünftig – über Landesmittel gefördert. In Österreich hingegen war es so, dass ich sogar in den Landtag eingeladen wurde, um unser Erasmus-Projekt beim Sozialausschuss vorzustellen. Dort möchte die Landesregierung den Ansatz der sorgenden Gemeinschaft nun in ihre Politik aufgreifen.

<17:44 bis 17:49> **Eine Frage an Sie, Herr Höcke: Wie politisch darf denn die Erwachsenenbildung sein? Oder muss sie es sogar?**
<17:50 bis 18:01> Unbedingt. Also einmal direkt, aber auch indirekt. Wir sind ja auch indirekt politisch, indem wir Inklusion fördern. Inklusion fördert Teilhabe und Teilhabe ermöglicht Demokratie-Stärkung.

<18:01 bis 18:18> **Das klingt alles so, als sei die Erwachsenenbildung auf einem guten Weg. Deshalb möchte ich jetzt noch einmal abschließend in die Runde fragen, wohin dieser Weg denn führen kann. Was erhoffen Sie sich von der Zukunft und der aktuellen Programmgeneration? Die Frage stelle ich zunächst einmal Ihnen, Frau Laubenstein.**
<18:19 bis 19:20> Wir stehen ja mit Erasmus+ jetzt schon in der Halbzeit des Programms. Die Weichen werden jetzt schon für die neue Programmgeneration gestellt. Diesbezüglich wünschen wir uns natürlich eine weitere Steigerung des Budgets für die Erwachsenenbildung. Das bedeutet zugleich aber, dass wir die jetzt zur Verfügung stehenden Budgets natürlich auch so nutzen sollten, wie sie genutzt werden können. Und da stehen wir aktuell vor der Situation, dass wir mehr Budget zur Verfügung haben als wir Anträge bekommen. Wir haben da tatsächlich noch ein Potenzial, das nicht genutzt ist. Deswegen möchte ich gerne vor allem die neuen Einrichtungen motivieren, Anträge zu stellen und ein bisschen die Scheu zu verlieren. Sie sollten nicht denken, dass es zu viel Arbeit ist, sondern die Angebote und die Unterstützung, die wir bei der Antragstellung bieten, wirklich nutzen. Vielleicht lässt sich das Gedankensetting ja so setzen, dass es einfach ein Teil der Arbeit wird, europäisch zu arbeiten und nicht eine zusätzliche Arbeit oder ein zusätzlicher Aufwand.

<19:20 bis 19:33> **Eine Frage an die Projektträgerinnen und Projektträger: Gibt es denn schon Themen, die vorausschauend für 2025 mit der Agenda zusammen bearbeitet werden? Und was wünschen Sie sich für die künftige Arbeit, Frau Engelhardt?**
<19:34 bis 20:20> Wir sind gerade dabei, jetzt im Herbst schon für Gemeinderäte im ländlichen Raum Veranstaltungen zu unseren Zukunftsmodellen anzubieten und wollen dann im nächsten Jahr Fortbildungen für diese Gemeinderäte entwickeln, eben um den ländlichen Raum zu stärken. Das wäre auch gleichzeitig mein Wunsch an Erasmus+, … dass der ländliche Raum wirklich auch gestärkt wird.

Da ich der Meinung bin, dass man nicht nur Wünsche äußern sollte, sondern auch selbst etwas beitragen, habe ich mir vorgenommen, für das nächste Jahr Erasmus im ländlichen Raum stärker bekannt zu machen und dafür auch bundesweit die Netzwerke über die ländlichen Verbände zu nutzen. Die katholische Landbewegung beispielsweise gibt es ja überall. Dort möchte ich Erasmus vorstellen, weil die Chancen finde ich einmalig und möchte dazu beitragen …

<20:20 bis 20:22> **Vielen Dank. Und bei Ihnen, Herr Höcke?**
<20:22 bis 20:40> Wir planen aktuell für 2025, in der Idee des Bürgerrates weiterzugehen. Da hoffe ich natürlich, dass wir das durchbringen können. Und ich hoffe natürlich, dass wir in Aschaffenburg das gesamte Erasmus-Projekt ins Rollen bringen können, damit wir die vielen Mittel, die uns Erasmus+ gibt, auch ausschöpfen können.

<20:41 bis 20:45> **Abschließend Frau Glencross, was sind Ihre Wünsche an die Zukunft?**
<20:45 bis 21:02> Wir planen aktuell wieder eine Regionalkonferenz mit der Europäischen Agenda, die hoffentlich dann im Herbst 2025 zu innovativen Lernumgebungen in der Grundbildung stattfinden kann. Und die Gelegenheit werden wir natürlich auch wieder nutzen, richtig Werbung für Erasmus zu machen, sodass die Mittel abfließen.

<21:02 bis 21:34> **Ja, ich sage vielen Dank für diese tolle Runde und das sehr spannende Gespräch. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für Ihre Projekte und Ihre weitere Arbeit. Wenn Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, nun Lust auf mehr bekommen haben und weitere**

Informationen zum Thema Erasmus+ und zu Auslandsaufenthalten in der Erwachsenenbildung wünschen, gehen Sie doch einfach mal auf die Website www.na-bibb.de. Dort finden Sie auch Informationen zu der Kampagne "Wenn Austausch Türen öffnet", die Claudia Laubenstein vorhin angesprochen hat.

(Musik hinterlegt, Gesamtlänge: 21:50)